

---

**Persistenter Identifier:** 020612311\_0032  
**Titel:** Allgemeine deutsche Lehrerzeitung - 32.1880  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Signatur:** 02 A 0832 ; RF 1 - 19  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020612311\\_0032/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020612311_0032/1/)

**Ungarisches Volksschulwesen.** In Stuhlweissenburg ist soeben eine interessante Broschüre des Grafen Eugen Zichy über das ungarische Volksschulwesen erschienen. Graf Zichy hat im Monat Mai in der Stuhlweissenburger Kongregation einen Antrag auf die Bildung von Volksbildungsvereinen eingebracht. Der Antrag wurde prinzipiell angenommen. Seit her hat der Graf seine Vorschläge detailliert und einen eingehenden Statutenentwurf der zu freirenden Vereine ausgearbeitet. Derselbe wird in diesem Monat dem Plenum, von einem Schulkomitee bekräftigt, vorgelegt werden. Die Vereine bezwecken die Ueberwachung des Schulbesuchs der schulpflichtigen Kinder, die Unterstützung ärmerer Schulkinder, die Einbürgerung des Gratisunterrichts, landwirtschaftliche Uebungen, die Errichtung von Volks- und Jugendbibliotheken zc. zc. In der Motivierung seiner Vorschläge führt Graf Zichy an, daß von den schulpflichtigen Kindern in Ungarn mehr als 600 000, d. i. ein Drittel aller Schulpflichtigen, tatsächlich gar keine Schule besuchen, die Kinder an vielen Orten nur 3—4 Monate im Jahre die Schulen besuchen, Hunderttausende von Schulkindern keine Schulbücher besitzen, von jenen Kindern, welche die Schule verlassen, nur drei Viertel lesen und schreiben können, ein Viertel aber nur lesen kann, in 200 Gemeinden von über 5000 Seelen i. J. 1876 noch keine höhere Volksschule sich befand, im Verhältnis zu den schulpflichtigen Kindern in Ungarn 7000 Schulen fehlen, ein Drittel der Lehrer seine Qualifikation besitzt u. s. f. Das sind sehr traurige Zustände, welche zur Genüge dartun, daß die ungarischen Volksschulgesetze von 1868 und 1876 eine höchst mangelhafte Durchführung finden. All das hat Graf Zichy in der erwähnten Broschüre dargelegt. Es seien hier aus der Vorrede zu seiner Broschüre einige markante Stellen mitgeteilt. Graf Eugen Zichy schreibt u. a.: „Es schmerzt mich, diese Zustände darzulegen, aber mein Patriotismus ist zu glühend, als daß ich auf die Wunde nicht hinweisen sollte, als daß ich es nicht aussprechen sollte, die auf das Wohl des Volkes abzielenden Volksschulgesetze seien noch lange nicht durchgeführt. Sie sind neben andern Gründen auch deshalb nicht durchgeführt, weil sie an vielen Orten einer so großen Gleichgiltigkeit begegnen, daß die besten Institutionen an derselben Schiffbruch erleiden müssen. Seit vier Jahren vom politischen Leben vollständig zurückgezogen, waren alle meine Bestrebungen auf die Entwicklung der Industrie gerichtet. Meine Bemühungen um Interesse der in Verfall geratenden Landwirtschaft, der hinführenden Industrie und des unentwickeltesten Handels in Ungarn führten mich zu der Ueberzeugung, daß Landwirtschaft, Handel und Industrie so lange keine bessere Richtung einschlagen und so lange mit dem Auslande nicht konkurrenzfähig sein werden, bis unser Schulwesen, als die Grundbedingung jedes Fortschritts, auf ein höheres Niveau gehoben erscheinen wird — bis unser Bürgertum auf diesem Gebiete ein geistiges Kapital erworben hat, welches zu einer erfolgreichen Weiterbildung unerlässlich ist. Das ist das eigentliche Motiv, weshalb ich von meinen Bestrebungen für die Industrie ablasse und meine Wirksamkeit der Hebung des Volksschulwesens zuwenden will.“ — Das sind goldene Worte, und es wäre zu wünschen, daß sie in Ungarn auch beherzigt werden. Graf Eugen Zichy ist in seinem Vaterlande so populär, daß er es wagen darf, seinen Landsleuten die Wahrheit einmal offen ins Gesicht zu sagen. Ob seine Worte aber auch den gewünschten Erfolg haben werden, das ist bei der in Ungarn herrschenden Indolenz kaum anzunehmen. (P. L.)

**Künstliche Früchte.** Am 5. September d. J. sind 25 Jahre vergangen, seit Herr Kommerzienrat Arnoldi in Gotha die Herausgabe seines Obstkabinetts begann, eine Sammlung nachgebildeter Früchte, welche gegenwärtig in 53 Lieferungen 154 Äpfel, 114 Birnen, 1 Aprikose, 2 Pfirsiche, 47 Pfäumen und Zweifeln enthält. Herr Arnoldi hat sich durch dieses Unternehmen um Theorie und Praxis des Obstbaues große Verdienste erworben und allgemeiner Anerkennung zu erfreuen gehabt. Das Obstkabinet, dessen einzelne Exemplare von Pomologen ersten Ranges beurteilt und besprochen wurden, hat sehr wesentlich zur Beseitigung der Verwirrung in der Bezeichnung, sowie zur genaueren Kenntniss der Obstsorten beigetragen und wegen der Treue der Nachbildungen, der Richtigkeit der Benennungen, der Zuverlässigkeit der Beschreibungen nah und fern Eingang gefunden. In neuerer Zeit wird dasselbe nicht nur als unentbehrliches Lehrmittel in gärtnerischen und landwirtschaftlichen Lehranstalten verwendet, sondern dasselbe hat auch mehrfach im Museum als Kunstwerk einen ihm gebührenden Platz eingenommen. Möchte es Herrn Arnoldi vergönnt sein, das Obstkabinet im Interesse der Wissenschaft noch viele Jahre fortzuführen und diese wertvolle Sammlung durch neue Lieferungen zum Nutzen engerer und weiterer Kreise zu vergrößern. (Goth. Ztg.)

**Kurze Mitteilungen.** Im deutschen Reiche giebt es, wie das „Päd. Bibl.“ mitteilt, 96 Taubstummenanstalten, davon in Preußen 53, in Baiern 14, in Württemberg 7, in Sachsen 4, in Elsaß-Lothringen 3, in Baden und Hessen je 2 und in den übrigen Staaten 11.

— Als Zeichen der Zeit bringt die „Pr. Z.“ die amtliche Mitteilung, daß die Kreisinspektion über sämtliche Kieler Volksschulen dem Herrn Propst Pfarrer Jesh und die Lokalschulinspektion unter diesem Herrn 3 andern Geistlichen übertragen sei. Die Hoffnung, daß über das Kieler Volksschulwesen ein Schuldirektor (Fackmann) gesetzt würde, ist also zu Wasser geworden.

— In dem Regierungsbezirk Köln hat sich in der letzten Zeit der Wohlthätigkeitsinn in hervorragender Weise kundgegeben. Die Regierung veröffentlichte ein Verzeichnis der letztwilligen Vermächtnisse und Schenkungen zu Schul-, Kirchen- und andern Zwecken aus dem ersten

Quartal d. J., welches die Gesamtsumme von 264 150 M. repräsentirte. Heute ist dieses Summchen mit einem Schlage auf fast  $\frac{9}{10}$  Mill. M. gestiegen und zwar dadurch, daß die Frau Witwe Abraham von Oppenheim der Stadt 600 000 M. zur Errichtung eines Kinderkrankenhauses für alle Konfessionen schenkte. Der Gemahl dieser ehelichen Dame, welcher vor ca. Jahresfrist starb, hat in seinem Testament auch erhebliche Summen zu wohlthätigen Zwecken ausgeworfen.

— Eine Massendenunziation, erzählt die „Pr. Z.“ aus Effen, erregt in hiesigen Lehrkreisen großes Aufsehen. Ein hier erst seit einigen Jahren angestellter evangelischer Lehrer hat das ganze Lehrerkollegium der evangelischen Gemeinde mit dem Rektor an der Spitze mit Umgehung der Lokal- und Kreisinspektion direkt bei der königlichen Regierung in Düsseldorf denunziert, und zwar wegen unerlaubten „Handels“, „Schachers“ und „schmählischen Wuchers“ mit den in den Schulen zum Gebrauch kommenden Schulbüchern. Die Veranlassung zu diesem Schritt findet der Denunziant darin, daß die Lehrer aus dem Verkauf der von ihnen herausgegebenen oder in den hiesigen Schulen eingeführten Schreibhefte und Schulbücher einen kleinen Vorteil zu Gunsten der hier bestehenden Lehrermittelskasse ziehen. Die Anklageschrift liegt den Lehrern gegenwärtig zur Beantwortung vor.

— Das große heftige Ministerium hat, um eingetretene Zweifel über die Art, wie Schulkinder die gegen sie erkannten Freiheitsstrafen zu verbüßen haben, zu beseitigen, bestimmt, daß, wenn ein Schulkind zu einer Gefängnis- oder Haftstrafe verurteilt ist, oder eine nicht bezutreibende Geldstrafe durch Gefängnis oder Haft zu verbüßen hat, die Vollstreckung, sofern die Umstände es nur irgend gestatten, während der Schulferien und ohne daß das Kind mit erwachsenen Straflingen in einen und denselben Raum gebracht wird, erfolgen soll.

— Zu den Abiturientenprüfungen an den höheren Schulanstalten in Elsaß-Lothringen hatten sich, wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, im ganzen 70 Gymnasialisten, 13 Realgymnasialisten und 10 Realschüler gemeldet, zusammen also 93. Von diesen haben 84 die Prüfung bestanden, 6 mit „vorzüglich“, darunter 2 geborene Elsässer. Unter denen, welche das Examen bestanden, befinden sich im ganzen gerade 42 geborene Elsaß-Lothringer, die andere Hälfte bilden mit wenigen Ausnahmen die Söhne der eingewanderten Deutschen, also hauptsächlich der Beamten und des Militärs. Im allgemeinen neigen die Elsaß-Lothringer wenig für den Staatsdienst, und es wird unter diesen Umständen wohl noch einige Zeit dauern, bis die Beamtenstellen des Reichslandes, namentlich soweit für solche akademische Bildung verlangt wird, mit einheimischen Kräften besetzt werden können.

— Im oberösterreichischen Landtage schlug der Schulausschuß Erleichterungen beim Schulbesuch, bei Schulstrafen, bei Benutzung von Lehrbüchern, beim Unterricht in weiblichen Handarbeiten vor, und eine Erhöhung der Tagegelder für den Besuch von Lehrerkonferenzen von 2 auf 3 Gulden. Von kirchlicher Seite regnete es bei dieser Gelegenheit Angriffe auf Schule, Schulgesetz und Schulbehörden. Bischof Rudigier betonte zu drei verschiedenen malen, daß er das Oberaufsichtsrecht des Staates über die Schule unter keinen Umständen anerkennen werde, wofür ihn der Abg. Bischoff für den Hauptföhrer auf dem Schulgebiete erklärte. Der Statthalter betonte, daß die Schulgesetze gehalten werden müßten, so lange sie beständen. Die Ausschussanträge wurden schließlich genehmigt, nur nicht jener, betr. die Tagegelder für Lehrerkonferenzen.

— Ein originelles Geschenk machte die Lehrerschaft des Kantons Basel und dem Lehrveteran Rebel zu seinem 50jähr. Amtsjubiläum. Sie ließ ihm nämlich auf einem Karton das Lied: „Goldne Abendsonne“ mit Notenköpfen aus 10-Frankenstücken überreichen. Ob einen Vers oder alle zehn, ist leider nicht gesagt.

— Im Kanton Schwyz besteht seit 2 Jahren die 7jährige Schulpflicht. Durch die Fegerei der „Schwyzerzeitung“ und die Bemühungen des Pfarrhelfers Dr. Reichlin war aber doch eine Petition beim Kantonsrat gegen das 7. Schuljahr eingereicht worden. Die „Schw. Z.“ berichtet hierüber: „In dieser wichtigen Schulfrage nimmt die schwyzerische Geistlichkeit eine ehrenhafte Stellung ein, denn die große Mehrheit steht ganz entschieden für die neue Schulorganisation ein. Das jüngst versammelte geistliche Kapitel von Schwyz hat auf einen positiv gestellten Antrag fast einstimmig beschlossen, es sei dem Hochw. Herrn Domherrn Pfarrhelfer Redaktor Dr. Martin Reichlin Mißbilligung und Tadel auszusprechen wegen seiner Agitation gegen das siebente Schuljahr, und er sei vor weiteren Wählereien zu warnen.“

— In Holland besuchen im ganzen 525 000 Kinder die Volksschulen. Davon kommen 300 000 auf die Gemeinde-, 125 000 auf die konfessionell-protestantischen und 100 000 auf die katholischen Schulen. Die 300 000 Kommunalsschulkinder werden dem Staate nach dem neuen Volksschulgesetz 17 Millionen Gulden oder für jedes Kind jährlich  $56\frac{2}{3}$  Gulden kosten. Erforderlich werden dafür geachtet 750 Schulen mit ebenso viel Oberlehrern und 7500 Hilfslehrern.

— Die Pariser Tagespresse hat sich wieder um ein Schmutzblatt bereichert; seit dem 28. v. M. wird ohne Scham in den Straßen ausgerufen: „Le Pornographe, journal des cochons“ . . .

**Briefkasten.** Die Herren Preisrichter ersuchen wir, bei sämtlichen in diesem Jahre abzudruckenden Konkurrenzarbeiten nur 6 Rangstufen zu unterscheiden.